FWD als Einstieg in den organisierten Sport

In der Geschäftsstelle des Tischtennis-Verbandes Niedersachsen (TTVN) haben seit 2004 mehr als 30 junge Engagierte ihren Freiwilligendienst (FWD) abgeleistet. Darüber hinaus bietet der Landesfachverband seinen Mitgliedsvereinen seit 2007 ein „FWD-Management“ an. Mehr als 210 junge Menschen haben sich in dieser Zeit in Vereinen, Kreisverbänden und Schulen als Tischtennis-Freiwilligendienstleistende engagiert. Unterstützt wird das Projekt seit einigen Jahren von den Sparkassen in Niedersachsen. „Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass viele unserer ehemaligen Freiwilligendienstleistenden heute in der Trainerausbildung des Verbandes tätig sind, beim TTVN-Sommercamp mitarbeiten oder gar einen Beruf im Verband ergriffen haben. So gewinnen wir langfristig engagierte, motivierte und kompetente Mitarbeitende“, berichtet Geschäftsführer Heinz Löwer.

V. l.: Niklas Buthe im Interview mit den ehemaligen Freiwilligendienstleistenden Martin Bögel, Lennart Wehking und Ann-Katrin Thömen. Foto: René Rammenstein /TTVN

Drei dieser ehemaligen TTVN-Freiwilligendienstleistenden sind Ann-Katrin Thömen (Freiwilligendienst in 2013/14), Martin Bögel (2014/15) und Lennart Wehking (2005/2006). Im Interview mit Niklas Buthe sprechen sie über ihren Freiwilligendienst als Einstieg in den organisierten Sport.

Warum habt ihr euch seinerzeit für ein FWD beim TTVN beworben?
Martin Bögel: Ich wollte nicht direkt nach dem Abitur studieren und erstmal von zu Hause ausziehen. Den Freiwilligendienst hatte ich zuvor in der Jugendleiterausbildung kennengelernt. Ich fand es sehr reizvoll, die Auszeit mit meinem Hobby zu verbinden und das Jahr sinnvoll zu nutzen.
Ann-Katrin Thömen: Mich hat interessiert, wie der Tischtennissport in Niedersachsen organisiert ist und welche Aufgaben dort anfallen.
Lennart Wehking: Ich wollte nach dem Abitur im Tischtennis nochmal Vollgas geben und mich gleichzeitig beruflich orientieren.

Was hat euch am Freiwilligendienst besonders gut gefallen?
Lennart Wehking: Das TTVN-Team, das selbstständige Arbeiten und die Chance, den C-Trainer-Schein zu absolvieren.
Martin Bögel: Mir haben die Verantwortung für eigene Projekte und auch das eigenständige Arbeiten sehr gut gefallen.
Ann-Katrin Thömen: Da schließe ich mich an. Ich habe insgesamt viel lernen können.

Habt ihr etwas im FWD gelernt, was euch heute noch hilft?
Martin Bögel: Für mich war es die gute Vor- und Nachbereitung von Projekten, das sorgfältige Arbeiten und die Dokumentation der einzelnen Arbeitsschritte für das nächste Projekt oder den Nachfolger.
Ann-Katrin Thömen: Jede Menge Wissen über EDV, Selbstbewusstsein und die Veranstaltungsplanung.
Lennart Wehking: Für mich waren es vor allem das Entwicklen von Arbeitsstrukturen, die Erweiterung der Grundlagen in den Standard-PC-Programmen, das Verfassen von Texten und das Tischtennis Know-How im Allgemeinen.

Wie seid ihr heute noch mit dem Tischtennis-Sport verbunden?
Ann-Katrin Thömen: Nach meinem Freiwilligendienst habe ich bei der myTischtennis GmbH in Düsseldorf eine Ausbildung zur Sport- und Fitnesskauffrau abgeschlossen und bin seit 2016 in der TTVN-Geschäftsstelle tätig. So habe ich mein Hobby zum Beruf gemacht. In meinem Heimatverein spiele ich selbst noch aktiv Tischtennis, gebe zudem Kindertraining und bin im Vereinsvorstand tätig.
Martin Bögel: Ich studiere in Hannover Wirtschaftswissenschaften und habe parallel einen Mini-Job beim TTVN. Ich bin als Referent beim Sommercamp und in der Trainerausbildung tätig, engagiere mich im Juniorteam des TTVN sowie des Deutschen Tischtennis-Bundes. In Tischtennisvereinen gebe ich darüber hinaus noch Training.
Lennart Wehking: Mein Freiwilligendienst liegt ja schon etwas länger zurück. Ich bin Lehrer für Deutsch und Sport an der Humboldtschule Hannover und zugleich Leistungssportkoordinator im TTVN.

Würdet ihr heute einen Freiwilligendienst im Sport empfehlen?
Ann-Katrin Thömen: Ja, auf jeden Fall. In dem Jahr lernt man viele interessante Aufgaben kennen und entwickelt sich selbst weiter. Außerdem bekommt man einen Einblick in die Arbeitswelt und kann so herausfinden, was man in seinem beruflichen Werdegang machen bzw. auf gar keinen Fall machen möchte.
Lennart Wehking: Unbedingt. Wie Ann-Katrin schon sagte, ist der FWD eine sehr gute Möglichkeit der Berufsorientierung. So ist bei mir während dieser Zeit die Entscheidung für ein Sportstudium gereift.
Martin Bögel: Du kannst praktische Erfahrungen sammeln, Kontakte knüpfen, eigene Stärken und Schwächen kennenlernen. Wo gibt es das sonst unter den Bedingungen?

Heinz-W. Löwer
loewer@ttvn.de

Weblink:
www.ttvn.de (Unterseite: FSJ/BFD im Sport)